

## AALEN UND ESSINGEN

Donnerstag, 5. Dezember 2013



Stimmkünstler Martin O. hat in der Stadthalle das Publikum zum Staunen gebracht.

FOTO: THOMAS SIEDLER

# Aus einer Stimme entsteht ein ganzer Chor

Martin O. erzeugt beim Publikum in der Stadthalle ungläubiges Staunen

Von Gerhard Krehlik

AALEN - In der nahezu vollbesetzten Stadthalle hat der Schweizer Stimmkünstler Martin O. alias Martin Ulrich sein Soloprogramm „...der mit der Stimme tanzt“ präsentiert. Mit einem originellen Programm, mit Technik und Lichteffekten begeisterte er seine Fans.

Der vielseitig talentierte Künstler - 2012 mit dem deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichnet - bewegt sich mittlerweile seit über zehn Jahren in der musikalischen Kleinkunstszene vor allem in den Bereichen Gesang und Entertainment. Mit seinem ersten Soloprogramm „...der mit der Stimme tanzt“ entdeckte er vor drei Jahren eine Nische im Entertain-

mentbusiness, die er seither erfolgreich besetzt. Mit Hilfe eines Live-Samplers und einer Remote-Control vervielfältigt er quasi in Echtzeit auf der Bühne seine Stimme und erreicht damit überraschende und originelle Effekte. Das funktioniert so, dass er zum Beispiel eine Melodie singt, die vom Sampler aufgenommen und in einer Endlosschleife gleich wieder abgespielt wird. Beim Abspielen singt er live die zweite Stimme dazu, die wiederum aufgenommen und dadurch zur ersten Stimme hinzugefügt wird. Danach erzeugt er mit dem Mund am Mikro, also der „Human beatbox“, den Rhythmus, der ebenfalls den bereits vorhandenen Aufnahmen hinzugefügt wird, und so weiter und so weiter.... Letztendlich

entsteht dadurch aus einer, nämlich seiner Stimme ein ganzer Chor oder auch ein Orchester.

### Technische Spielereien

Mit der mehrkanaligen Remote-Control steuert er das Ganze und kann so einzelne Sequenzen separat abrufen, was natürlich das ungläubige Staunen im Publikum und die Zweifel, ob der smarte junge Mann auf der Bühne das alles tatsächlich selber macht, noch erhöht. Diese technischen Spielereien komplettiert er mit einer spektakulären, effektvollen Lightshow. Aber Martin O. ist nicht nur Technikfreak, er entpuppt sich auch als charmanter Entertainer, der beim Kontakt zum Publikum die Lacher auf seiner Seite hat, und er stellt auch

sein komödiantisches Talent und seine Fingerfertigkeit unter Beweis, wenn er nur mit den Händen zwei Comicfiguren miteinander singen, sprechen und sich küssen lässt, oder wenn er zwei Japaner imitiert, die das Aalener Mahnmal bestaunen. Mit dem lokalen Bezug in seinem Programm kann er beim Publikum zusätzlich punkten. Die akustische Bandbreite seiner Show ist enorm. Sie reicht von einem Jodler in Afrika über die Geräuschkulisse frühmorgens an einer Autobahn bis hin zu summenden Insekten und den pflatschenden Geräuschen im Kuhstall. Und dass er in seinem früheren Leben auch mal Geige gelernt hat, das hörte man zum Schluss beim Dialog mit seinem Schatten.

# Virtuose, bei dem alles stimmt

**KLEINKUNSTPREIS** Stimmtänzer Martin O. freut sich über die Entscheidung der Jury

Martin O. kommt jugendlich frisch daher, ist gleichzeitig spontan und professionell. Mit einfacher Technik wird die Ein-Mann-Show zum Chorerlebnis.

**WILHELMSHAVEN/MÜ** – Mit einer faszinierenden Ein-Mann-Show avancierte der Schweizer Martin Ulrich alias Martin O. vor genau einem Jahr nicht nur zum Publikumsliebbling im Wilhelmshavener Pumpwerk: Für seinen Auftritt als „...der mit der Stimme tanzt“ sprach ihm die Jury jetzt auch den zum 26. Mal verliehenen Kleinkunstpreis der Stadt zu.

Den mit 2500 Euro von der Sparkasse dotierten „Knurrhahn“ – eine gewichtige Bronzeplastik des Künstlers Hartmut Wiesner – wird der aus St. Gallen kommende Preisträger am Sonnabend, 14. Dezember, im Pumpwerk entgegennehmen.

Im Anschluss präsentiert er noch einmal das Programm, das die Jury als „mehrdimensionales Hörerlebnis und wunderbare Unterhaltung für Aug, Ohr und Seele“ würdigte. Einen Tag später wird der 37-Jährige an gleichem Ort mit seinem brandneuen Programm „Cosmophon“ quasi eine Zugabe geben und den Beweis für eine grandiose Weiterentwicklung seiner bisherigen Arbeit mit neuen Va-



„Knurrhahn“-Preisträger Martin Ulrich.

FOTO: THOMAS BUCHWALDER

riationen antreten. Juryvorsitzender Helmut Bär konnte ihm dieser Tage bei einem Zusammentreffen auf der Internationalen Kulturbörse in Freiburg persönlich die Preisentscheidung überbringen. Martin Ulrich habe sich un-

bändig gefreut. Er schätze die kulturelle Bedeutung des „Knurrhahn“-Preises hoch ein und freue sich überdies riesig auf ein Wiedersehen mit dem Pumpwerk-Publikum.

Den Musiker, der als Komponist, Sänger und Entertai-

ner arbeitet, würdigte die Jury als „einzigartigen, außergewöhnlich innovativen Klangvirtuosen“. Ihn zeichne neben Witz und Charme eine jugendhafte Leichtigkeit bei gleichzeitiger Professionalität aus.

Was Martin O. mit seiner Stimme anstellt, muss man gesehen haben, um es zu glauben. Schließt man die Augen, glaubt man einen ganzen Chor zu hören. Verblüffend, originell und mitreißend sind die Klangszenerien, die er mit seiner Stimme und einem kleinem Gerät, der Loop-Maschine kreiert. Liebevoll nennt er es sein „i-Holz“, das seine Melodien und Geräusche aufnimmt und in Endlosschleifen wiedergibt.

Virtuos und präzise setzt er dabei seine Stimme, seinen Körper und seinen feinen Humor ein.

Der Stimmentänzer inszeniert mit leichter Hand überraschend beredte Geschichten, Geistesblitze und Gefühlswelten. Ein ganz erstaunlicher und subtiler Spaß. Die Interaktion mit dem Publikum wirkt frisch und lebendig, als wäre alles spontan ausgebrütet.

Ist es manchmal auch: Im Pumpwerk setzte er seine vor dem Konzert erlebte Begegnung mit japanischen Besuchern des JadeWeserPort flugs in bühnenreife Unterhaltung um und machte sich „stimmige“ Gedanken über die Deichsicherheit.

Stadt Löhne, Werretalhalle D / Montag, 11. März 2013

## Mit Schweizer Perfektion

Solokünstler Martin O. präsentiert »...der mit der Stimme tanzt« in der Werretalhalle

■ Von Malte Samtenschnieder

Löhne (LZ). Mit seinem A-cappella-Programm »...der mit der Stimme tanzt« hat der Solokünstler Martin O. am Freitagabend in der Werretalhalle neue Maßstäbe gesetzt. Unter vielen sehr guten Veranstaltungen des Kulturbüros Löhne nimmt der Auftritt des charismatischen Schweizer aufgrund seiner einzigartigen Perfektion sicher eine Sonderstellung ein.

Martin O. weiß, was er tut. Seit 2007 ist der 37-Jährige mit seinem Programm »...der mit der Stimme tanzt« auf Tournee. Hatte er vor einigen Tagen im exklusiven Interview mit der LÖHNER ZEITUNG noch damit kokettiert, viele Zuhörer bräuchten ein Moment, bis sie durchschauten, was er auf der Bühne tue, gestaltete sich die Situation am Freitagabend in der Werretalhalle ganz anders. Vom ersten Ton an gelang es Martin O., das Publikum mitzureißen. Nach allen Titeln spendeten ihm die Zuhörer begeistert Beifall. Dadurch machten sie schnell vergessen, dass zum Leidwesen von Organisator Dirk Hinke, Leiter des Kulturbüros Löhne, der eine oder andere Platz im Zuschauersaal unbesetzt geblieben war.

Martin O. präsentierte dem Publikum zwei Stunden intelligente musikalische Unterhaltung. Wohl dosiert hatte er diverse Aha-Effekte zum Schmunzeln eingestreut. Dabei verleugnete der Allrounder auch seine Herkunft nicht. So lautete bereits der Titel des ersten Songs – auf feinstem Schweizerdeutsch – »Ich luag dir zu«.

Beim Inszenieren immer neuer musikalischer Begebenheiten setzte Martin O. zum einen auf seine beeindruckende Bühnenpräsenz. Zum anderen konnte er sich auf ausgeklügelte Lichttechnik verlassen. Verschiedene Scheinwerfer und Spots sowie ein mit farbigen Lämpchen besetzter Vorhang verstärkten die Stimmungen während der einzelnen Songs, so dass diese auch über das Konzert hinaus bei den Zuhörern nachhallten.

Während des Programms durchstreifte der 37-Jährige unzählige musikalische Genres von Klassik über Folklore bis Pop. Doch der Facettenreichtum ging darüber hinaus. So kreierte er immer wieder skurrile Situationen. Grundlage für einen Song war die pseudo-japanische Konversation zweier Touristen auf dem Wochenmarkt. Dann wieder zeichnete er die Geräuschkulisse morgens auf einer Autobahn nach.

Bei allen Darbietungen setzte Martin O. eine Loop-Maschine ein. Damit konnte der Schweizer ein-



Während seiner zweistündigen Show überlässt Lichttechnik sorgt dafür, dass der Sänger stets richtig Martin O. nichts dem Zufall. Eine aufwändige in Szene gesetzt ist. Foto: Malte Samtenschnieder

zelne Klänge aufzeichnen, abspielen und zu faszinierenden Klangcollagen übereinander legen (die LÖHNER ZEITUNG berichtete).

Während eines interaktiven Programmabschnitts ging der Künstler auf Stimmenfang im Publikum. Er wurde bei Drittklässlerin Elisa

fündig. Rund um ihr fröhlich geträllertes »Löhne«, das er mit der Loop-Maschine aufzeichnete, ließ Martin O. einen imposanten Song mit vollen Instrumentalklängen und elektrisierenden Beatboxing-Elementen entstehen – natürlich alle mit der Stimme erzeugt.

Erst beim letzten Stück vertraute Martin O. auf instrumentale Unterstützung. Parallel zum Gesang seiner Stimme setzte er eine Geige ein – ein beeindruckendes Schattenspiel entstand, das das Publikum dank entsprechender Lichteffekt sprachlos zurückließ.

KONZERT

# Nur er, sein Mund, das Mikro

Martin O. mimt bei seinem Soloauftritt ganzes Ensemble

VON CHRISTOPH KASTENBAUER

**Planegg** – Man mag es bezeichnend für das außergewöhnliche Können des Martin O. nehmen, dass eine simple Mikrophoneigenart, der sogenannte Nabelsprech-effekt – Beatbox, erste Stunde, erstes Semester – bei dem Schweizer Entertainer zum schier ausrastenden Publikumseffekt führt. Dass das Mikro erst in absoluter Nähe zum Mund wirklich laut wird, ist nichts neues, was man allerdings Wundersames mit dieser Lautstärke anfangen kann, das zeigte Martin, mit dem kurzen, den lautlichen Klangkörper deutlich machenden Künstlernamen „O.“ am Mittwochabend im Planegger Kupferhaus in aller Deutlichkeit.

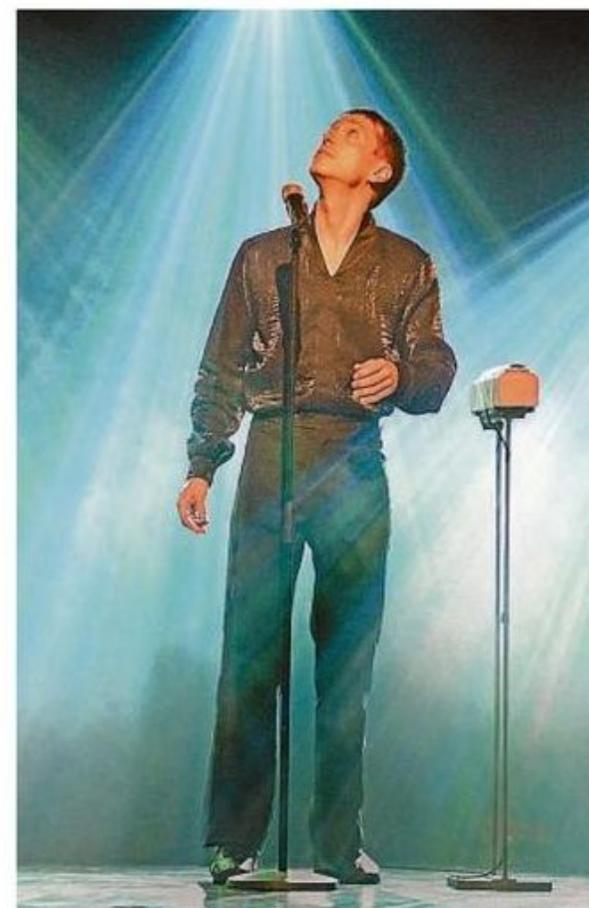
Ein Zwei-Stunden-Programm möglichst kurzweilig zu gestalten, ist für viele Künstler eine schwere Aufgabe. Der Schweizer ist zu allem Überfluss nun auch völlig allein auf der Bühne, ohne Instrumente, ohne politische,

soziale, mediale Kalauer-Einheiten ausgestattet. Nur er, sein Mund, das Mikro. Und eine im Hintergrund meisterhaft mitarbeitende Technikcrew. Denn die Show von Martin O. besteht aus drei Einheiten: Das hohe Entertainmentpotential des Künstlers, seine Stimmfertigkeit in Gesang und Klang und die Aufbereitung aus der Maschine.

Martin O. gibt sein eigenes, mehrstimmiges A-cappella-Ensemble, indem er nacheinander seine Begleitung direkt auf der Bühne auf verschiedene Tonspulen einsingt und so live sein eigenes Klangkonstrukt in immer größere Höhen schraubt. Der Zuschauer ist live dabei, wie Musik entsteht, rein aus der Stimme wohl gemerkt, in mehreren Schichten übereinander gestapelt, ergeben sich komplizierte Harmonien und wahre Klangoasen, sogar klassischer Natur, etwa Vivaldis „Winter“, gesungenes Klangfeuerwerk. Dass Martin O. hierbei auf der Bühne in

bestimmten Abständen auf einem kleinen, hölzernen Kasten rumdrückt, den er als das entsprechende Aufnahmegerät seiner verschiedenen Stimm- und Klangspulen bezeichnet, ist dabei wohl eher ein Showeffekt. Das komplexe Mischen und genaue Abspielen übernimmt zu weiten Teilen der Techniker dahinter, ein verzeihlicher Effekt allerdings, da sonst alles direkt live und ursprünglich vom Stimmband kommt.

Entertainer trifft Beatbox, trifft Sänger, trifft Comedian – in dieser Reihung charakterisiert sich der Erfolg des mit dem Deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichneten O.. Sympathisch und energiege-laden springt der Schweizer von einer Nummer in die nächste, Meeresrauschen mit Möwengesang (alles Stimme!) mischt sich mit melancholischem Gesang und dem Schnattern zweier japanischer Touristen, dann wieder das Knattern eines Motorrades, der Klang einer Autobahn, klatschender Kuh-



**Der mit der Stimme tanzt:** Martin O. braucht keine Instrumente, er benutzt nur seinen Mund. FOTO: JÜRGEN SAUER

schwanz auf Fliege. „Wer hat's erfunden?“, fragt Martin O. verschmitzt und in passendem Schweizerisch ins Publikum. Beatbox und A-cappella ist an sich nichts Neues, auf diese starke, genial pointierte Mischung kann der Schweizer allerdings zu Recht sein Patent anmelden.

# Instrumente verschluckt

Vokalartist Martin O. im Alten E-Werk: Ein ganzes Orchester in einer Person

Ein ganzes Orchester in einer Person. Vokalartist Martin O. verblüffte mit Stimme nebst ausgeklügelter Technik und präsentierte im rapsodischen Alten E-Werk virtuos Tanz auf der Tonleiter und neue Klangwelten.

SABINE ACKERMANN

Göppingen. Frühmorgens auf einer Almwiese. Vögel zwitschern, Bienen, Moskitos und Co. summen um die Wette. Weiter unten im Tal heulen Motorräder auf oder Autos rasen die Autobahn entlang. Doch dann, in Göppingen angekommen, begegnet er einer Gruppe aufgeregter Japaner, die sich ebenso lautstark wie fremdartig miteinander unterhalten. Dann bricht das Gespräch abrupt ab, dafür klingt ein Lied hallig wie ein Echo nach. Vokalartist Martin O. bringt die zahlreichen Zuschauer bei Odeon im Alten E-Werk mit seiner „One-Man-Show“ zum Staunen. Und zwar mit A cappella und ganz viel mehr.

Denn längst sind die Möglichkeiten dieses vielstimmigen Gesangs nicht ausgeschöpft. Zumindest nicht für den 37-jährigen Stimmbandkünstler, der in seinem akustischen Gemischtwarenladen scheinbar alles auf Lager zu haben scheint. Optisch eine fast leere Bühne. Dunkle Vorhänge mit vielen Glitzerlämpchen, Lautsprecher, Kabel, Scheinwerfer, eine längliche Kiste aus echtem „Appenzeller-Hochgebirgs-Tannenholz“, bestückt mit sieben blauen Tasten und mitten drin Martin O.: Klein, zierlich, sympathisch und genial. Gesegnet mit einer wunderbaren stimmlichen Bandbreite, nimmt er fortan das Publikum auf seine Reise der häufig kurios zusammengestellten, aber stets vertrauten Töne mit.

Als musikalischer Kosmopolit singt er mit sich selbst im Kanon, ist quasi ein ganzes Orchester in einer Person und kann allein Kraft seines Organs nahezu jedes Geräusch er-



Stimmakrobat Martin O. scheint in seinem akustischen Gemischtwarenladen alles auf Lager zu haben.

Foto: Staufenpress

zeugen. Fast so, als hätte er die verschiedensten Instrumente verschluckt. Ob Balladen, Pop, Rap oder Klassik, Jodeln oder Japanisch, Afrikanisch oder Orientalisch – der Sänger und Komponist beatboxt, blubbert, flötet, flüstert, haucht, jodelt, quietscht, schnalzt, schnattert, trompetet. Mal laut, mal leise, mal wohlklingend-sonor oder durchdringend-schriill, mal in schwindelerregenden Höhen oder im tiefsten Keller. Seine einzigen Hilfsmittel sind dabei ein Mikrofon sowie ein

Loop-Gerät, das einmal Aufgenommenes in Endlosschleife wiedergibt. Dank der einmaligen Beherrschung seiner Stimmbänder und dem punktgenauen Einsatz der Loops präsentieren sich den Zuschauern vielstimmige, völlig neue kreative Klangkompositionen.

Dabei macht das Schweizer Multitalent auch keinen Halt vor verschiedenen Sprachen, offenbart auf arabisch oder spanisch die Banalitäten des Alltags. So schlüpft er spielerisch gestikulierend in die Rolle des

verliebten Troubadours, der mit viel Pathos und klassisch anmutender Stimme um die Handynummer seiner Angebeteten buhlt. Martin O., alias Martin Ulrich, begeistert aber auch mit ruhigen, fast sakral anmutenden Melodien. Da schließt der ein oder andere Zuschauer die Augen, gibt sich ganz entspannt der Illusion des Meeresrauschen hin, hört die tosende Brandung, das Gekreische der Möwen. Am Ende Riesensnapplaus, mehrere Zugaben und das Versprechen wiederzukommen.

## Massage für die Ohren auf Schweizerdeutsch

Stimmartist Martin O. bietet außergewöhnliches Hörerlebnis mit intensiver Geräuschkulisse

**Bad Nauheim** (hkr). Wer ein Schlagzeug verschluckt hat ist sich selbst Orchester genug. Als Stimmartist mit waghalsigen musikalischen Elementen durchstreift der Appenzeller Martin O. das Reich der Akustik. Die »Massage für die Ohren« ist aber auch sinnliches Ereignis, denn Zuhören ist hier nicht nur Tugend sondern auch Herausforderung und Aufgabe.

### Fette Beats

Fette Beats abrufen können viele, es geht aber um die Orchestrierung der Mittel. Musik machen können auch viele, der »Stimmantänzer« fragt aber nach Klangfarben, Tönen und Rhythmus. Sound ist viel, aber nicht alles, das Programm will die Intensität des Zuhörens fordern und die Sensibilität des Wahrnehmens stärken. Martin O. ist sein eigenes Ensemble.

Bewaffnet mit einem Symphonium, bewältigt Martin Ulrich diesen Drahtseilakt virtuos mit der eigenen Stimme. Das Symphonium dient der Aufnahme und Wiedergabe von Tönen, die die Stimme ermöglicht. Trick ist die Überlagerung und Verzerrung, die Mehrstimmigkeit und Intonation. Ulrich braucht nur sein Stimme, singt und brabbelt, stöhnt und ächzt, und das Bedienen des Symphoniums mit der Loop-Funktion schafft neue Musikstücke. Da wummern Bässe durch das Badehaus 2, dann spielt wieder ein ganzes Orchester. Hip-Hop trifft dann schon mal auf Vivaldi, Elvis Presley muss sich mit Bobby McFerrin messen. Und das alles nur, weil eine Stimme Töne erzeugt und das Symphonium durch Schleifen oder Aufblähen die Töne neu abmischt. Hier muss das Mikrophon schon mal leiden, der Rest ist Zuhören und Assoziation im Gehör des Zu-



Martin O.

hörers. Wer das Bühnenprogramm dann wahrnimmt, bekommt in der Live-Performance ein außergewöhnliches Hörerlebnis geboten mit intensiver Geräuschkulisse. Was sich anfangs wie musikalischer Kauderwelsch anhört, bekommt Form und Inhalt.

Das Puzzle aus Tönen, Akustik, Kadenz, Rythmen und Stimmvielfalt erzeugt Atmosphäre. Hier entstehen keine Hits für die Charts, Ulrich nimmt den Zuhörer mit auf eine Reise ins Reich der Töne und gewinnt Musik ihrer ursprüngliche Funktion ab. Ob Vogelgezwitscher an der Autobahn oder ein Dialog unter Japanern im Kurpark, der »Lärm der Welt« verlangt nach einem neuen Hören. Die Oper für zwei Hände mit Liebeslyrik eröffnet dem Zuhörer eine mehrdimensionalen Genuss an Musik.

Das Ganze kommt im Berner-Deutsch mit Ganzkörperinsatz erfrischend locker und

unpräzise rüber und Ulrichs Programm »Stimmantänzer« von 2007 hat nichts von seinem Reiz verloren. Als Martin O. ist er sein eigenes Orchester, das ein- und mehrstimmig Chören und Orchestern Raum verschafft.

### Beliebte Ohrwürmer

Mit Lied-Kunst aus dem Schweizerdeutsch oder Neu-Vertonungen beliebter Ohrwürmer fordert Ulrich den Zuhörer heraus und verlangt ihm auch einiges ab. Natürlich kommen Komik und Humor nicht zu kurz. Wenn Martin O. den »Spirit of the Sprudelstadt« für sich entdeckt, hinterlässt er einen bleibenden Eindruck für die Kleinkunst, er ist im Jahr 2012 mit dem Deutschen Kleinkunstpries geehrt worden. Er bleibt sein eigenes Ensemble mit einer großen Portion Gehör für Stimmung. (Foto: hkr)